



Ehrengäste bei der Eröffnungsfeier

An der Universität Hamburg wurde im Juni 2010 die Akademie der Weltreligionen gegründet. Sie fördert den Dialog der Religionen auf akademischer Ebene und bildet Lehrer aus.

Begegnung der Religionen auf Augenhöhe statt Kampf der Kulturen – das ist möglich. Zumindest der Erziehungswissenschaftler und Theologe Professor Wolfram Weiße versucht, diesen Weg in der Wissenschaft zu gehen. Mit der Gründung der „Akademie der Weltreligionen“ an der Universität Hamburg gibt es seit Juni 2010 eine bundesweit einzigartige Einrichtung. Hier sollen die Religionen Islam, Judentum, Buddhismus, Hinduismus und das Alevitentum auf akademischer Ebene miteinander in den Dialog treten.

Wolfram Weiße ist der Direktor des neuen Instituts. Seit mehr als 15 Jahren steht er im Dialog mit Religionsvertretern aus Hamburg und internationalen Wissenschaftlern. Vor vier Jahren hatte er als Vorläufer das Interdisziplinäre Zentrum „Weltreligionen im Dialog“ gegründet, das nun in der „Akademie der Weltreligionen“ seine endgültige Form gefunden hat. Über das Institut sagt Weiße: „Die Akademie wendet sich mit Lehrveranstaltungen zu interreligiösen Themen an Studierende und Postgraduierte sowie an die interessierte Öffentlichkeit.“ Hauptziel sei, die wissenschaftliche Forschung und Lehre „im Bereich der Weltreligionen im Kontext westlicher Gesellschaften zu etablieren und zu intensivieren“.

Die Akademie ist interdisziplinär ausgerichtet. Beteiligt sind Erziehungswissenschaftler, Psychologen, Philosophen und Theologen gleichermaßen. Angesiedelt ist die Akademie an der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft.

Der Blick an der Akademie richtet sich auf die kulturelle und religiöse Pluralität der Gesellschaft. Beispielsweise wurde untersucht, wie sich das Hamburger Modell des interkonfessionellen Religionsunterrichts auf Schüler aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen auswirkt. Wird dadurch ein

Akademie der Weltreligionen gegründet

von Mechtild Klein



Prof. Dr. Ephraim Meir (links) von der Bar-Ilan-Universität (Israel)

gegenseitiges Verständnis gefördert? Die Untersuchungen zeigen, dass in dem gemeinsamen Religionsunterricht in Hamburg bereits ein Grundstein für gegenseitige Akzeptanz gelegt wird. Auffallend war, dass gerade die Schüler, die keiner Religionsgemeinschaft angehörten, offenbar den größten Bedarf bei Fragen nach dem Sinn des Lebens und religiösen Inhalten hatten, wie Wolfram Weiße es einschätzte.

Zunächst ist eine Professur „Islam und Bildung“ an der Akademie ausgeschrieben, die für das Sommersemester 2011 besetzt werden soll. Gastprofessoren ermöglichen, dass schon jetzt Symposien und Vorlesungen stattfinden.

Für den Bereich Judentum war bereits der Religionsphilosoph Ephraim Meir von der Bar-Ilan-Universität in Israel zu Gast. Meir sieht in der Gründung der Akademie einen „Meilenstein zur Erforschung und Förderung des religiösen Dialogs weltweit“. Hier werde etwas gemacht, was es an den Universitäten noch nicht gibt: einen Dialog zu führen aus den Religionen heraus, der „die Verbundenheit der religiösen Menschen untereinander stärken kann“. Ähnlich sahen es auch die Vertreter aus den anderen Weltreligionen. So zeigte sich der Islamwissenschaftler und Gastprofessor Abdulkader Tayob von der Universität Capetown/Südafrika beeindruckt von der Erfahrung des interreligiösen Dialogs der Wissenschaftler in Hamburg. „Dieser Dialog gibt mir einen anderen Blick auf den Islam und auf Religion insgesamt. Ich danke den Hamburger Kolleginnen und Kollegen herzlich für diesen Impuls.“

Ruben Herzberg, der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Hamburg, betonte, dass aus jüdischer Sicht eine wissenschaftliche Beschäftigung mit den Religionen und dem Dialog unverzichtbar sei – bei gegenseitiger Wahrnehmung der Unterschiede und der Gemeinsamkeiten.



Prof. Dr. Wolfram Weiße ist Initiator der Akademie.

Oliver Petersen, der Beauftragte für den Dialog der Religionen am Tibetischen Zentrum in Hamburg, begrüß-

Offizielles Eröffnungsfoto mit Repräsentanten von Universität, Senat und assoziierten Glaubensgemeinschaften.

te die Eröffnung der Akademie. Die Besinnung auf „die eigentlichen religiösen Werte wie Nächstenliebe, Friedfertigkeit und Genügsamkeit“ werde angesichts der globalen Probleme immer wichtiger. „Die Erziehung zur Dialogfähigkeit ist ein wichtiger Pfeiler für die Entfaltung einer Identität, die der Herausforderung einer pluralistisch-multikulturellen Realität gewachsen ist,“ sagte Petersen.

Vorbehalte gegen das Projekt der Akademie sind bislang weder vonseiten der Religionsgemeinschaften noch aus Politik oder Wissenschaft bekannt geworden. Im Gegenteil, zur

Eröffnung gab es anerkennende Worte vom früheren Hamburger Bürgermeister Ole von Beust, der sich von der Akademie auch die Entwicklung „neuer Ansätze zur Förderung des interreligiösen Dialogs“ erhofft.

Mechthild Klein
ist Redakteurin bei
www.kirche-hamburg.de,
dem Online-Portal der
Ev.-Lutherischen Kirche in Hamburg

Das Tibetische Zentrum – Engagement im Interreligiösen Dialog

Das Tibetische Zentrum beteiligt sich seit Anfang der 80er Jahre am Interreligiösen Dialog in Hamburg. Inspiriert wurde dieses Engagement auch von S.H. dem Dalai Lama als Schirmherrn des Zentrums, der die Verständigung unter den Religionen als eines seiner wichtigsten Lebensziele ansieht.

Der langjährige Geistliche Leiter des Tibetischen Zentrums, Geshe Thubten Ngawang (1932–2003), und Oliver Petersen nahmen viele Jahre am Dialog teil, der unter Leitung von Prof. Schumann in der Evangelischen Theologie angesiedelt war. Schumanns Leitsatz war, „nicht über die Religionen, sondern mit den Religionen zu sprechen.“ Heute findet der Interreligiöse Dialog bei den Pädagogen unter der Leitung von Prof. Weiße statt.

Jedes Semester hat einen eigenen Themenschwerpunkt. Vertreter von Christen, Buddhisten, Moslems und Hindus halten jeweils Vorträge und diskutieren gemeinsam mit den Teilnehmern. Die Treffen finden auch in den Stätten der verschiedenen Religionen statt.

Initiiert von Bischöfin Maria Jepsen wurde im Jahr 2000 das Interreligiöse Forum Hamburg gegründet. Spitzenvertreter der Religionen tauschen sich hier auch über politische Themen und Konflikte aus.

Das Tibetische Zentrum beteiligt sich darüber hinaus an der Organisation des Hamburger Religionsunterrichts für alle und arbeitet an den Lehrplänen und Lehrmaterialien mit. Diese Treffen sind am Pädagogisch-Theologischen Institut (PTI) angesiedelt. Schulklassen besuchen das Tibetische Zentrum und informieren sich über den Buddhismus.

Die Gründung der Akademie der Weltreligionen im Juni 2010 ist ein Meilenstein im Interreligiösen Dialog. Sie bildet auf der Grundlage moderner didaktischer Methoden Theologen der verschiedenen Religionen im Dialog aus.

In vielen Einzelveranstaltungen nahmen Lehrer des Tibetischen Zentrums an Evangelischen und Katholischen Kirchentagen, an Diskussionen in Hamburger Kirchen und an gemeinsamen Gebeten der Religionen teil und empfingen Gemeindegruppen.